

- 1 Ein 5-stufiges Akzent-Modell für Deutsch: Die Akzente und Reduzierungen werden sichtbar, lesbar (laut oder leise), sprechbar gemacht.

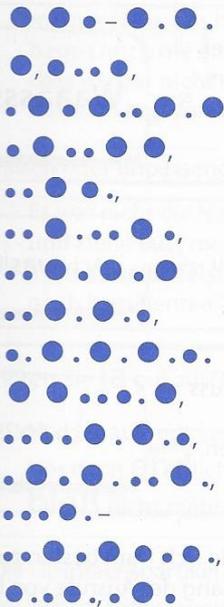
18 pt groß und fett (Satzakzente)

14 pt (Wortakzente, Nebenakzente)

12 pt (unbetonte Silben, ohne Akzent)

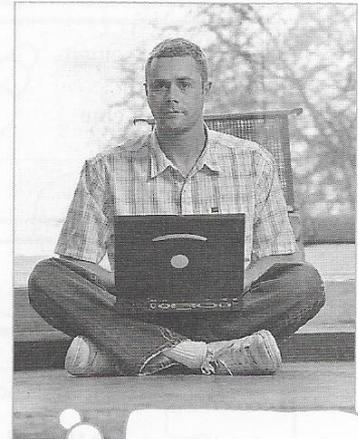
6 pt (stark reduzierte Silben: Endungen, unbetonte Vorsilben, Mittelvokale, Zwischensilben)

0 pt („elidierte“ Silben: Endungs-e, -e- als Mittelvokal)
Beispiele: ich hab ◦ er hätt ◦ gerne → gern ◦
interessant → mündlich: intressant



Franz Kaf_{ka} – Klei_{ne} Fa_{bel}

Ach, sag_{te} die Maus,
die Welt wird eng_{er} mit je_{dem} Tag.
Zuer_{st} war sie so breit,
dass ich Angst hat_{te},
ich lief wei_{ter} und war glück_{lich},
dass ich end_{lich} rechts und links
in der Fer_{ne} Mau_{ern} sah,
ab_{er} die_{se} lang_{en} Mau_{ern} lau_{fen}
so schnell aufei_{nander} zu,
dass ich schon im let_{zten} Zim_{mer} bin,
und dort im Win_{kel} steht die Fal_{le},
in die ich lau_{fe}. –
Du musst nur die Lau_{frichtung} än_{dern},
sag_{te} die Kat_{ze}, und fraß _{sie}.



Das kann man al-
les leicht mit dem
PC nachmachen!

- 2 2-stufiges Textbild: Hier werden nur die Satz-
akzente hervorgehoben. Sprechen Sie den nebenste-
henden Text von Peter Bichsel so flott Sie können.
Sie werden merken: Auch dieses Druckbild hilft,
eine gute deutsche Betonung zu erreichen.

- 3 Sprechen Sie die beiden Texte noch einmal und ver-
stärken Sie die Silben mit Satz-
akzente mit einer
verstärkenden körperlichen Reaktion:

- nur den Rhythmus mit einem brummenden m- oder dm-Ton,
- den Text mit einem kleinen, aber scharfen Kopfnicken
- oder mit einem kleinen Klatschen mit den Händen
- oder mit kleinen Taktschlag mit der Hand auf den Tisch.

Die Übung dient zur Sensibilisierung für den Rhythmus. In der Alltagskommunikation sind b) und d) stark übertrieben und eine Unart, die man z. B. bei manchen Politikern oder ungeübten Rednern beobachten kann.

Als die Gazellen von den Löwen Mitbestimmung forderten, waren die Löwen dagegen. „Es kommt noch so weit, dass die Gazellen bestimmen, wen wir fressen“, sagten die Löwen. Sie beriefen sich auf eine unverdächtige Studie des WWF (World Wildlife Fund) und sprachen von Wildpartnerschaft bei klarer Kompetenztrennung: Fressen auf der einen Seite, Gefressenwerden auf der anderen Seite. „Denn“, so sagten sie, „es liegt auf der Hand, dass einer nicht zugleich etwas vom Gefressenwerden und vom Fressen versteht. Und der Entscheid, jemanden zu fressen, muss schnell und unabhängig gefasst werden können.“

Das leuchtete denn auch den Gazellen ein. „Eigentlich haben sie recht“, sagte eine Gazelle, „denn schließlich fressen wir ja auch.“ „Aber nur Gras“, sagte eine andere Gazelle. „Ja, schon“, sagte die erste, „aber nur weil wir Gazellen sind. Wenn wir Löwen wären, würden wir auch Gazellen fressen.“ „Richtig“, sagten die Löwen.

Peter Bichsel

„Wege zum Fleiß“, aus: Peter Bichsel, Geschichten zur falschen Zeit. Kolumnen 1975–1978
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1998